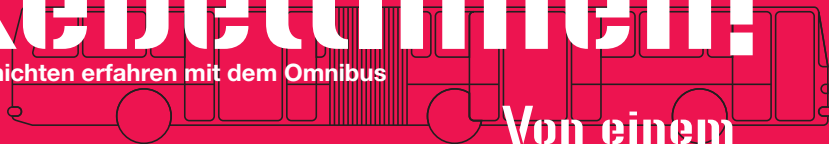


RebellInnen!

Geschichten erfahren mit dem Omnibus



trafo.K



Von einem
Kampf zum
Anderen

Einstiegsstelle
Untere Donaulände 20

Tabakfabrik

Arbeiterkammer

ehemalige Asylantenheime
Lunzerstraße

Further Stube

ehemaliges Studentenheim
Altenberger Straße 35

Einstiegsstelle
Untere Donaulände 20

Route: Von einem Kampf zum Anderen

Termine 2009: 7. März / 25. April / 13. Juni / 1. August / 3. Oktober

Jeweils samstags 14 bis 18 Uhr

Umschlagrückseite: Christine Pavlic, «stitch by stitch by», 2009
Installation im Bus in Kooperation mit der Kunstuniversität Linz

RebellInnen!

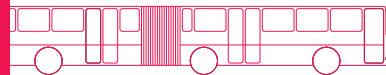
Geschichten erfahren mit dem Omnibus

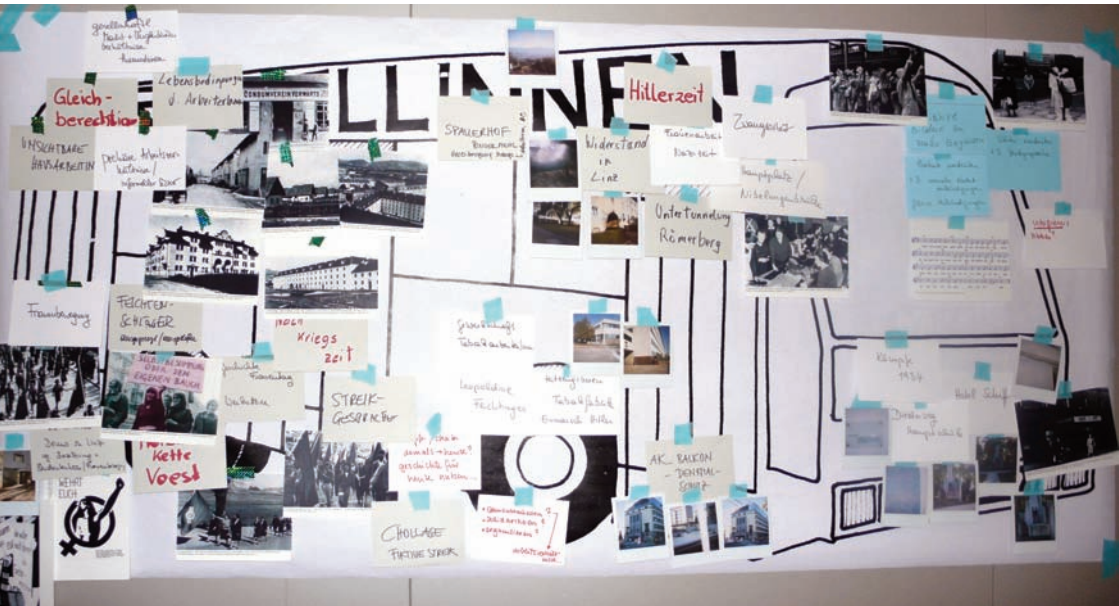
Eine Kooperation von trafo.K mit der Gewerkschaftsjugend Oberösterreich, der Künstlerin Eva Egermann, der Wissenschaftlerin Vida Bakondy und der Damaturgin Marty Huber.

«(...) eine Verbindung, die es ermöglicht, ein historisches Wissen der Kämpfe zu erstellen und dieses Wissen in aktuelle Taktiken einzubringen.» Michel Foucault

Wann wurden welche politischen Forderungen auf den Straßen von Linz laut? Wie schrieben sie sich in den Stadtraum ein? Drei Bustouren begeben sich auf eine Spurensuche nach Geschichte und Gegenwart sozialer Kämpfe in Linz. Hervorgegangen sind sie aus Kooperationen mit WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen und Linzer Initiativen.

Unter dem Motto **Von einem Kampf zum Anderen** widmet sich die Tour unterschiedlichen Formen des Protests: Sie erinnert an die Geschichten von Protesten, Demonstrationen, Streiks, Besetzungen, Arbeitsaussetzungen und Rebellionen ...





Von einem Kampf zum Anderen

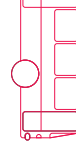
Eine Gruppe der Gewerkschaftsjugend Oberösterreich hat sich im Sommer 2008 zu einer Auseinandersetzung mit dem Büro trafo.K mit Fragen rund um Arbeitskämpfe aus Vergangenheit und Gegenwart eingelassen.

Proteste, gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen sowie Strukturen der Organisation von Widerstand sind im alltäglichen Kontext der gewerkschaftlichen Organisation relevant. In Verknüpfung mit Inputs von Vida Bakondy zu Beispielen internationaler Widerstandsformen und künstlerischen Strategien von Eva Egermann wurde eine umfangreiche Recherche erstellt: Songs, Gedenktafeln und mediale Repräsentationen waren die Instrumente einer urbanen Erkundung. Die Übertragung der Ergebnisse in eine Bustour hat Marty Huber unterstützt. Gemeinsam ist eine experimentelle Tour zu Formen des Protests sowie Ausschlüssen und Marginalisierungen entstanden.





Lärmen, protestieren, streiken und sich widersetzen



Im Jahr 1870 wurde das prinzipielle Streikverbot in Österreich aufgehoben, in der Folge kam es zur Gründung erster Gewerkschaftsvereine. Im Laufe der Geschichte entwickelten ArbeiterInnen vielfältige Protestformen: sie protestierten lärmend mit so genannter Katzenmusik gegen Personen oder Institutionen, stürmten Maschinen oder blieben einfach dem Arbeitsplatz fern.

Auch die 2009 schließende Tabakfabrik in Linz, ein traditionell feminisierter Arbeitsort, erzählt Geschichten des Kampfes, Widerstandes und der arbeitsrechtlichen Errungenschaften ihrer ArbeiterInnen. So stellten im April 1888 an die 400 Frauen ihre Arbeit ein, um gegen die ihnen auferlegte elfstündige Arbeitszeit zu streiken. ArbeiterInnen aus den umliegenden Betrieben solidarisierten sich mit den Streikenden.
(Vida Bakondy)



Illegalisierung von Streiks?

Der ÖGB definiert verschiedene Streikformen: Vom Abwehrstreik, Generalstreik, Sitzstreik bis zum «wilden» Streik. Unter die Bezeichnung «wilder» Streik fallen demnach Streikaktionen außerhalb des gewerkschaftlichen Rahmens. Die Illegalisierung und Nicht-Anerkennung von nicht gewerkschaftlich organisierten Streiks geht Hand in Hand mit deren Fehlen in der offiziellen Statistik und Geschichte.

«Linz – Zentrum der Demonstrationen» titelten die Oberösterreichischen Nachrichten am 28.9.1950 im Zuge der Berichterstattung zu einer der massivsten Streikbewegungen in den ersten Jahren der Zweiten Republik. Am Tag davor wurde die Arbeiterkammer in Linz von Streikenden besetzt. Anlass war das

Vierte Lohn-Preis Abkommen, welches massive Preissteigerungen bei gleichzeitig geringen Lohnerhöhungen zur Folge hatte. Von Seiten des ÖGB fand die Streikbewegung keine Unterstützung, der Oktoberstreik ging als «wilder» Streik und «kommunistischer Putschversuch» in die Geschichtsbücher ein. (Vida Bakondy)

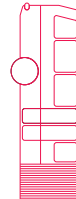




Wer kann streiken?

Erst nach jahrzehntelangen Forderungen trat 2006 das passive Betriebsratswahlrecht für MigrantInnen in Österreich in Kraft. Eine entscheidende Hürde zur betrieblichen Mitbestimmung wurde somit beseitigt. Die strukturelle Diskriminierung von Drittstaatsangehörigen und deren prekäre aufenthaltsrechtliche Situation, die den Aufenthalt an die Beschäftigungsbewilligung koppelt, gelten auch als Disziplinierungsmittel in Streikfragen. Trotz drohendem Verlust des Arbeitsplatzes und möglicher Abschiebung, streik(t)en MigrantInnen immer wieder.

In der Lunzerstraße wohnen nicht nur ArbeiterInnen und PraktikantInnen der VÖEST aus dem In- und Ausland. Ab den 1990er Jahren wurden hier Flüchtlinge untergebracht, denen in Österreich das Recht legal zu arbeiten und zunehmend auch das Recht auf Aufenthalt verwehrt wird. (Vida Bakondy)





Besetzen, aussitzen, aussetzen - andere Formen des Protests

Die Strategie der «demonstrativen Inanspruchnahme öffentlichen Raums»* wurde zu einem Mittel politischer Artikulation der Zweiten Frauenbewegung im Österreich der 1970er Jahre.

Durch die öffentliche Thematisierung und Politisierung scheinbar privater Themen wie Hausarbeit, Kindererziehung, Sexualität, Recht auf Abtreibung und häusliche Gewalt sollte nicht nur das vorherrschende

Geschlechterverhältnis hinterfragt und gesprengt werden, sondern sich auch die Grenze zwischen privat und öffentlich verschieben.

Ausdruck fanden feministische Forderungen in vielfältigen Aktionen im öffentlichen Raum sowie in der Gründung von feministischen Organisationen, Medien und Räumen.

Vom *Linzer Frauenaktionskomitee* demonstrativ in Anspruch genommen wurde auch das ehemalige Studentenheim in Linz in der Altenberger Straße 35 am 14. November 1980. Erklärtes Ziel der Besetzung war die Gründung eines Frauenzentrums in Linz, fünf Tage später erfolgte die Räumung durch Ordnungskräfte. (Vida Bakondy)

* Gehmacher/Hauch 2007: 23



Bibliografie

- ▶ **Ingrid Bauer**, «Tschikweiber haum's uns g'nennt ...». *Frauenleben und Frauenarbeit an der Peripherie: Die Halleiner Zigarrenfabriksarbeiterinnen 1896 bis 1940*, Wien 1988.
- ▶ **Robert Foltin**, *Und wir bewegen uns doch. Soziale Bewegungen in Österreich*, Wien 2004.
- ▶ **Brigitte Geiger, Hanna Hacker**, *Donauwalzer Damenwahl. Frauenbewegte Zusammenhänge in Österreich*, Wien 1989.
- ▶ **Gabriella Hauch**, *Vom Frauenstandpunkt aus. Frauen im Parlament 1919 – 1933*, Wien 1995
- ▶ **Ferdinand Karlhofer**, «Wilde» *Streiks in Österreich. Entstehungs- und Verlaufsbedingungen industrieller Konflikte in den siebziger Jahren*, Wien 1983.
- ▶ **Walter Kohl**, *Die Poldi. Das Leben einer Linzer Arbeiterin*, Grünbach 2006.
- ▶ **Holger Marcks, Matthias Seiffert (Hg.)**, *Die großen Streiks. Episoden aus dem Klassenkampf*, Münster 2008.

www.

- ▶ nachrichten.at/nachrichten/wirtschaft/analysen/Streik-OeGB;art55,84005
- ▶ news.glb.at/news/article.php/20060323112551251
- ▶ ooe.kpoe.at/news/article.php/20070928155147955
- ▶ ooe.orf.at/stories/225050/
- ▶ renner-institut.at/frauenakademie/index.html

Von einem Kampf zum Anderen Impressum

Eine Kooperation von trafo.K mit der Gewerkschaftsjugend Oberösterreich.

Ein Projekt für Linz 2009
Kulturhauptstadt Europas

Konzept und Realisierung: Büro trafo.K – Renate Höllwart, Charlotte Martinz-Turek, Elke Smodics, Nora Sternfeld

In Zusammenarbeit mit: Vida Bakondy, Eva Egermann und Marty Huber; Karin Hackl, Verena Mayrhofer, Bernhard Pospisil, Ajdin Rexhepi, Verena Schiefermüller.

Mit Beiträgen von: Vida Bakondy, Leopoldine Feichtinger, Bernhard Pospisil, Ajdin Rexhepi.

Dank an: Ljubomir Bratić, Christine Dollhofer, Herbert Edlinger, Harun Farocki, Leopoldine Feichtinger, Claudia K. Gangl, Sabine Gebetsroither, Martina Gugglberger, Hanna Hacker,

Gabriella Hauch, Alexander Jöchel, Elisabeth Kendler, Thomas Kuscher, Franz Lamplmair, Kurt Mayrhofer, Bernhard Nemeč, Alfred Noll, Wolfgang Oblasser, Susanne Puchberger, Oliver Ressler, Wolfgang Stöttinger, Wolfgang Vincenz Wizlsperger.

Bildstrecke: Eva Egermann, «Souvenirladen», 2009

Grafische Gestaltung: Toledo i Dertschei

Druck: REMAprint

Mit Unterstützung von: sabtours

www.trafo-k.at

www.linz09.at/rebellinnen



